

Gegen die Monarchisten und ihre Lakaien wirb rote Wahlhelfer!

Die Rote Einheit

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Lageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Redaktion: Die neuwaltsche Ressortleitung 35-45, für
Verbreitung 20-40. Herausgegeben durch den Zentralparteirat einer
Sektion der Kommunistischen Internationale. „Der Döse“ Alte Poststrasse
zu Dresden, Telefon 7, Tel. 27 838, Postfach Dresden 200-15
Postfach Dresden, Bahnhofstr. 2, Tel. 17 200. Herausgegeben:

bei dem monatlich 2,20 Pf. (im vorher jahrl.) durch die Welt 2. Welt (inl. und ausl. Vertrieb). Die Rote Einheit erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In allen Städten kommt sie mit dem Aufdruck auf Weiterleitung der Zeitung oder Fortschaltung des Feuilletons. „Der rote Stern“ und „Das Bild der Woche“ erscheinen durch Sektionssekretärin Anna Kästner, Dresden 2, Ammonstrasse 60.

Tel. 25 521, Telephonista Dresden 224 04. Verantwortlich für Redaktion:
Otto Böhle, Dresden, Ausland: Karl Preller, Berlin; Sekretär: u. Korrespondent:
Oskar Weiß, Berlin; Abgeordnete: Oswald Hanke, Dresden; Sekretär: Ritter
Richter, Dresden; Druck und Verlag: Dresden Verlags-Gesellschaft, Dresden 2,
Hüttstraße 2, Telefon 17 200. Postleitziffer Dresden Nr. 158 00.

8. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 20. Februar 1932

Nummer 43

Die GSD mit Stahlhelm beim Aufmarsch der Monarchisten!

Hindenburg schickt Vertreter zur Monarchistenparade für August von Wettin. Schied-Regierung ordnet Halbmässigkeiten an. SPD-Wähler und Volkszeitung offen in der Monarchistenfront mit Stahlhelm und Deutschnationalen. SPD-Arbeiter, brecht mit den Lakaien der faschistischen Reaktion!

KPD führt rote Einheit für Volksentscheid und Arbeiterkandidaten

Dresden, den 20. Februar.
Unsere Meldung, wonach die Bourgeoisie plant, die Beisetzung des verstorbenen Königs von Sachsen August von Wettin zu einer großen nationalistischen Demonstration zu gestalten, wird durch die neuesten Meldungen der wieder zur Presse gebrachten Bourgeoisieblätter noch übertragen. Ein tiefliegender Volkgemeinschaftsgeist soll am kommenden Dienstag in Dresden inszeniert werden. Man plant, in feierlicher Trauerparade die Leiche mit allen militärischen Ehren vom Hauptbahnhof nach der Schlafstätte zu überführen. Die Städte stellen Stahlhelm, Kriegervereine und Deutschnationale, die durch ausführliche Weisungsverfügungen ihre monarchistische Patriotentreue demonstrierten.

Gleichzeitig nehmen an diesem Monarchistenaufmarsch die gesamten Minister der „republikanischen“ ländlichen Regierung mit Schied an der Spitze teil. Reichspräsident Hindenburg wird ebenfalls einen Vertreter entsenden. Eine besondere Versprechung des Kummels hat schon zwischen dem „Prinzen“ Ernst Heinrich und den Vertretern der Reichs- und der Polizei stattgefunden.

Dem ganzen Monarchistenstüngel hat sich die Dresdner Sozialdemokratie in Person des sozialdemokratischen Staatsverordnetenvorstehers Döhlisch zugeellt. Dieser hat gemeinsam mit dem Oberbürgermeister nicht ein „warmes Beileid“ angefasst des Ablebens des leichten Ehrenbürgers von Dresden“ dem „Prinzen“ gegenüber zum Ausdruck gebracht.

Die SPD-Führer stehen misamt den von ihnen gestützten „republikanischen“ Oberhäuptern in der Front der monarchistischen Reaktionäre, in einer Front mit Stahlhelm und Kriegervereinen als Holfallen des Monarchen. Das sind dieselben Männer, die die sozialdemokratischen Arbeiter erneut für morgen zu einer Demonstration der „Eisernen Front“ rufen und sich als Republikaner aufführen, während sie bereits wieder wie 1914 vor den „Muttergnaden“ Produkte in die Aule holen!

Im Sturm der Empörung wird aus den Reihen der ehemaligen SPD-Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder dieser Monarchistenaufmarsch entgegengeschlagen: Nun erst recht gegen Schied, für den roten Volksentscheid! Nun erst recht gegen die Einheitsfront mit den Kommunisten gegen Hindenburg, für den einzigen roten Arbeiterskandidaten Ernst Thälmann!

Die Vorgänge, die sich anlässlich dieser Beisetzungsfeier abspielen, sind für die Arbeiterschaft von weit größerer Bedeutung, als man annehmen könnte. Es handelt sich hier um diejenigen, die hinter dem Deckmantel verlogener bürgerlicher Sensibilität die Bourgeoisie eine rassinierte Volkgemeinschaftsfront eröffnet im Zeichen des verschärften Angriffs auf die Beschlebung der Massen, im Zeichen der Vorbereitung einer neuen linken Notverordnung zur Räumung der Unterlöhnerungen der Arbeiterschaft und der Lohnes der Arbeitenden, im Zeichen des Kampfes um die Präsidialwahlen und der Steigerung der Gewalt gegen die revolutionäre Führung der Arbeiterschaft, der Kommunistischen Partei!

Was ich an der Seite des Ersatzes zusammenstelle, das war die Kriegswache von 1914, die „Ordnungswacht“ von 1918 bis 1923, die Träne der Distinkturmethode und der Notverordnungspolitik und ihre faschistischen und sozialfaschistischen Stufen.

Die große „Volkgemeinschaft“ — die Basis des geplanten „Konsenses“ gegen den ersten Arbeiters- und Bauernstaat, die Zusammenarbeit hier ihren „Idealen“ Ausdruck gefunden. Von bürgerlichen und faschistischen General bis zum republikanischen Würdenträger und sozialfaschistischen Konsens findet sich alles zusammen. Was der Arbeiterklasse bei allen entscheidenden Kampftagen als Klassenfeind oder als dessen Agent gegenübersteht.

Umso eindrücklicher steht die schamlose Einheitsfront der sozialdemokratischen Führer mit dem Klassenfeind vor aller Augen. Siehe, wie 1914 und 1918 stehen sie an der Seite der Mächte der Reaktion, marschieren sie feierlich mit gesetztem Zähltrichter neben denen her, die die Arbeiterklasse als Todfeind, als Feind im Kampf um ihre Befreiung betrachten. Ihre Freude, die mit ihrer Auferstehung für die Belebung der Kriegsgeiste und die „höchste Anerkennung“ der Mächtigen und Generale ist, die zum Durchhalten gehegt und zum Mord an Spartacus und „Gerechtigkeit und Ordnung“ der Kapitalisten willen auftritt, die im Streitbuch auffordert und antifaschistische Klassenkämpfe gegen den kapitalistischen Klassenkampf denunziert, ist ebenfalls schamlos. Und nicht ihren Robert Göring lächeln:

„Das Lob darf man ihm zugestehen: Wäre Wilhelm II. barfloss und zurückhaltend gewesen wie dieser Friedrich August, so wäre Deutschland viel Unheil er spart geblieben.“

Die SPD stellt sich mit an die Spitze der Monarchistendemonstration der faschistischen Reaktion und lebt damit konsequent die Politie fort, die erst vorgestern zur Rettung derselben Schied, der noch offizieller Meldung plant, an dem Tage der Beisetzung des Ersatzes alle sächsischen staatlichen Dienststellen, die staatlichen Schulen und die aus staatlichen Mitteln unterstehenden Bildungsgebäude halbmaßlos löschen zu lassen!

Die von der SPD geführte Schiedsregierung, die der „Wall der Goldhölzner“, zwängt also dem ganzen Lande, besonders

jetzt kann die gesamte sächsische, besonders aber die Dresdner sozialdemokratische Arbeiterschaft sehen, ob die Kommunisten recht haben, wenn sie die Vernichtung des Einflusses dieser faschistischen Führer als Voraussetzung eines Sieges der Arbeiterklasse über die gesamte bürgerlich-faschistische Reaktion, über das kapitalistische System der Ausbeutung und Unterdrückung erläutern.

Jetzt werden auch die kompagnonierten Proletarier in den Hammerhämtern der „Eisernen Front“ erkennen, daß sie von diesen Führern nur als Schildträger und Stielgängelhalter der finanzierenden Reaktion missbraucht werden sollen!

Gerade angesichts der Massenparade vom Hitler-Stahlhelm bis zur Hindenburg-SPD werden die Dresdner und die sächsischen sozialdemokratischen Arbeiter erkennen, daß es für sie als Angehörige der proletarischen Klasse jetzt nur eins geben kann:

Kampf mit den SPD-Führern und ihrer „Eisernen Front“!

Einführung in die lämpfende rote Einheitsfront mit den Kommunisten!

Kampf gegen den Faschismus in allen seinen Formen!

Klassenkampf gegen die Unterdrückung und Verelendung der Massen unter revolutionärer Führung!

Außenparlamentarische Massenmobilisierung für den roten Volksentscheid gegen die Monarchistengesetzgebung Schied!

Einführung in die Bataillone der roten Wahlhelfer für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, den Führer der einzigen revolutionären Arbeiterpartei!

Massenkampf gegen die faschistische Hunger- und Unterdrückungspolitik der Kapitalisten — für Arbeit, Freiheit und Sozialismus!

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitern

Polizei schießt scharf. 7 Verletzte, darunter 5 Schwerverwundete

Bosbach, 19. Februar (Eig. Ber.)

Gestern abend fand hier eine Nazierversammlung statt, zu der zahlreiche Arbeiter nicht hineingelassen wurden, weil sie den Eintritt nicht zahlen konnten. Unter dem Schutz der Polizei und mit der demagogischen Ausrede des Eintrittsgeldes versuchten sich die Nazis die Arbeiter vom Hause zu halten.

Die aus den umliegenden Ortschaften zusammengezogenen Jugendlichen gingen sofort gegen die Arbeiter unter den Nüssen: „Straße frei!“ mit geschwungenem Gummiwulpen vor. Die Arbeiter begaben sich daraufhin nach dem Volkshaus, um sich vor geplanten Überfällen der Nazis zu schützen.

Nur vor Mitternacht verbreitete sich das Gerücht, daß die Polizei vor dem Nazitol auf Arbeiter schießt. Als die Volkshausbesucher auf die Straße traten, wurde von der Polizei „Straße frei!“ befohlen und sofort geschossen. Sieben Arbeiter wurden verwundet, darunter fünf schwer. Unter diesen Vermundeten befinden sich mehrere sozialdemokratische Arbeiter.

Der ganze Verlauf des Zusammenstoßes und der Nazi-Veranstaltung zeigte, daß die Polizei offen mit den Nazis sympathisierte, die es von vornherein auf Provokationen gegen die Arbeiter abgesehen hatten. Diese Tatsache wird auch von den SPD-Zeitungen festgestellt.

Arbeitslos trug die SPD an diesem provokatorischen Auftreten der Nazis und dem Vorgehen der Polizei in Mittelsachsen die Haupthand. Es hat der sozialdemokratische Landrat Siebold den Nazis die Abdaltung eines sogenannten Volkshilfungsstudiums in einer öffentlichen Schule erlaubt, in dem über die Bedienung des Maschinengewehrs unterrichtet wurde.

An diesem Beispiel und aus dem nachstehenden Bericht über die Auflösung einer NSD-Veranstaltung in Weinböhla, können der Arbeiter wiedersehen, daß die SPD die Schillermutterin der Hitlerbewegung und ihrer Terror gegen die Arbeiter ist. Dieselben Leute, die den Arbeitern vorwählen, daß die „eiserne“ Front zum Kampf gegen den Faschismus geschlossen wird, sind es die den Faschismus und die Durchführung faschistischer Maßnahmen gegen die Arbeiterschaft mit allen Kräften unterstützen.

Polizei löst NSD-Veranstaltung in Weinböhla auf

Gestern abend fand eine öffentliche Versammlung der NSD in Weinböhla statt, die von 600 Arbeitern besucht wurde. Es sprach der Außanddelegierte Koenlein über das Thema: „Wie lebt der russische Arbeiter?“ Er schübert keine Erfahrungen in Sowjetunion, die er als Sozialdemokrat in Russland gesammelt hatte. Zum 2. Tagesschlußpunkt sollte Genosse Stadtrat Grüner, Dresden, über „Rote oder Eisene Front?“ sprechen. Ungefähr eine halbe Stunde nach Beginn der Versammlung, als der Genosse Koenlein noch sprach, trat ein großer Polizeiaufschub ein und löste die glänzend besuchte Versammlung auf. Auch diese Versammlung löste bei den Anwesenden große Empörung aus, so daß die Polizei sofort mit Gummiwulpen und Schlagwaffen gegen die ruhig die Versammlung verlassenden Arbeiter vorging. Die Polizei erklärte, daß die Schließung der Versammlung auf Anordnung der Antikapitalistischen Mithilfe durchgeführt sei. Antikapitalistische Mithilfe ist der Sozialdemokrat Michael Schmidt.

Mandschurestaat — Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion

Tsingtao, 19. Februar. Wie die japanische Zeitung „Mashi Shimbun“ schreibt, wurde der frühere Kaiser von China, Prinz Puyi, auf Lebenszeit zum Präsidenten der unabhängigen Mandschurei ernannt.

Der so Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion von Japan einheitlich Mandschurei umfasst die Provinzen Fengtien, Hailufeng, Nien-chung-lieh, Chordzin und Manchuria sowie den mongolischen Scholz-Begir.

Die „Wossische Zeitung“ schreibt über die Annexion der Mandschurei durch Japan: „Japan hat lange und mit Geduld auf diesen Tag gewartet und nur dann mit offenen Karten gespielt, wenn die Großmächte mit sich und gegeneinander genug Zeit hatten. So hat das Jahr 1915 Japan mit der Durchsetzung seiner 21 Forderungen gegenüber China die formale Macht ergriffen. Ich in alle Angelegenheiten des mandschurischen Verwaltung eingeschritten. Das war ein wortloser Kriegsgemini, der im Kampfum des Weltgerücks unterging. Und wenn man die japanische Politik die Zeit wieder für reif hält, um eine Rückicht auf die Interessen der Großmächte das Geschäft in China endgültig abzuschließen, so spricht daraus seine Beurteilung der Weltlage: keine der beteiligten Großmächte ist ernstlich gewillt, um der Mandschurei willkürliche Konsequenzen zu geben.“

Die Japaner haben ihr Ziel in der Mandschurei erreicht, und wenn sie den Charakter der unabhängigen Naglerung noch diplomatisch zu tarnen suchen, so stehen sie nur auf das selten gewordene Szenario Europa.“

Heute die Provokation der Sowjetunion durch die japanische Annexion der Mandschurei heißt es in der „Wossischen Zeitung“:

„So bleibt demnach Kukland, das durch das Einbringen Japans in die Nachmadschurei am vitalsten betroffen wird. Mit der Belagerung Chardzins verschneidet japanischer Einfluss die ferne Verbindung zwischen der sibirischen Hauptstadt und Vladivostok und die strategische Sicherheit der sogenannten Russischen Außenpoloz im Fernen Osten ist von japanischem Schicksal abhängig. Dass dieser Zustand harte Anforderungen an die russischen Nerven stellt, ist sicher. Die Russen spielen aber in Moskau keine Strolche.“

Frankösische Kriegsflosse in Wlarm

Die „Humanité“, das Zentralorgan der R.S. Frankreichs, gibt am 17. Februar folgende Fragen an die französische Regierung:

1. Ist im Hafen von Le Havre das Schiff „Normandie“

ausgeflogen, um nach China entsendet zu werden?

2. Ist die Kriegsflosse im Mittelmeere Meer in Wlarm geblieben?

3. Ist das 16. Regiment der Senegalschützen in Wlarm in Wlarmzustand gestellt wurde und alle Vorbereitungen für seine Abfahrt nach China eifrig durchgeführt werden?

Sozialdemokratische Regierung Spaniens gegen die Sowjetunion

Madrid, 19. Februar. Die spanische Regierung bestimmt, dass die Nachricht, wonach sie die Absicht hätte, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion aufzunehmen.

Die Wahlen in Irland, die am 18. Februar stattfanden, ergaben folgendes Resultat: 46 Republikaner, 1 Regierungspartei, 9 Unabhängige, 5 Arbeitspartei, 2 Unabhängigkeitspartei, 1 Pfälzer.



(Copyright by Aegs-Verlag, Berlin-Wien.)

Berichtigung

Hans wollte sich abwenden, denn der Mann hatte ihn zufällig und was offensichtlich manend geworden. Hans hatte ihn dort gesehen und durfte jetzt nicht den Anschein erzeugen, dass ihm daran gelegen sei, nur gerade bei diesem Bauern zu lassen. „Richtig für ungut“, sagte er und wollte Hilde folgen, als ihn an der Straße rief. „Vielleicht, weil sie sich das Lachen nicht verstellen konnte.“

„Und wenn Sie mich nun doch betrügen!“ fragte da der Bauer. „Es war Ihnen anzuhören, dass ich die Bäckerei, Hans kann mit dem wertvollendigen Geld anderwo kaufen, das versteht.“

Hans zog seine letzten Trümpe aus: „Wenn ich die Absicht hätte, Sie zu betrügen, dann müsste ich doch ein Idiot sein, das liegt augesichtlich“, sagte er. „Aber wie soll ich Ihnen beweisen, dass ich ehrlich bin? Ich kann mit Ihnen zur Polizei gehen, dann kann hier sitzen, oder zum Bürgermeister, oder zum Pastor. Ich kann Ihnen meinen Pastor zeigen, kann meine Adresse nennen. Wenn Ihnen das jedoch nicht genügt? — — —“

Hans reichte dem Bauer die Arbeiterwochenzeitung mit seinem Beleg, den er und gab ihm einen Briefumschlag mit Namen und Anschrift. Der Bauer verglich Bild und Mann und Unterschrift und fragte dann: „Was wollen Sie denn haben?“

„Zwei Pfund Speck und einen Zentner Kartoffeln.“ „Mann, Sie sind wohl des Teufels?“ „Woher? Für Ichen Markt? Glauben Sie mal!“

Der Bauer überlegte. Vielleicht fiel es ihm nur schwer, sich in sein weit zurückliegenden Zahlengenossen zurückzuerinnern. Dann war er einen Augenblick. „Einmal Zentner“, bestätigte er.

„Als Sie hier im Keller die Ausfahrt gefüllt hatten und wieder zurückkamen, stand der Bauer mit einem Stück Speck im Hof.“

Japanischer Großangriff hat begonnen Tschaungtaisch entwaffnet die Arbeiter von Schanghai

Schanghai, 19. Februar. Obwohl das letzte japanische Ultimatum an Schanghai erst am Sonnabend abläuft, hat heute früh bereits ein heftiges Bombardement eingeleitet. Seitdem ist die Kanone zwischen den chinesischen und japanischen Stellungen von Stunde zu Stunde heftiger geworden. Die Entscheidungsschlacht um Schanghai hat begonnen. Die japanischen Truppen haben nach schwerem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer mit einem Angriff auf Tschopel und Wuung eingesetzt. Japanische Flugzeuge haben wieder Tschopel und Wuung mit Bomben belagert. Die Chinesen leisten heftigen Widerstand.

Die Tschaungtaisch-Megierung hat in dieser entscheidenden Stunde wieder einmal aufs Kraut gezögert, doch sie eine Regierung des nationalen Vertrags ist. Heute früh wurden ganze Truppenteile der 19. Armee verhaftet und entwaffnet, weil sie vollkommen unter kommunistischem Einfluss standen.

Am Donnerstag überfallen japanische Bomberflugzeuge Guischa und waren Blasen ab, in denen die besetzende Bevölkerung Guischa durch japanische Truppen angeführt wurde.

Wie die chinesischen Arbeiterinnen ihr Land verteidigen

Wie die jetzt entwaffneten chinesischen revolutionären Arbeiterinnen China vor der weiteren Auflösung und die chinesischen Soldatengeschlechter vor der Vernichtung verteidigen, schreibt der Korrespondent des „Daily Express“ wie folgt:

„Frauen lagen in den Schlafgräben. Sie waren wie die Soldaten bewaffnet. Der von ihnen besetzte Posten lag weit vor den chinesischen Stellungen.“

Die Energie, mit der die chinesischen Truppen die Japaner angreifen, ziehen nicht nur diese, sondern auch alle Militärspeditionen, die die Schlacht verfolgten, in Staunen. Die chinesischen Frauen kämpfen lautlos wie Heldenkrieger auf den japanischen Stellungen... Aber dann ereignete sich etwas Phantastisches. Chinesische Frauen, die unerwartet und man weiß nicht recht von wo auftauchten, bemächtigten sich der Waffen und der Patronen der Gefallenen und der Verwundeten und waren sich in das Schlachtfeldmobil. Es war dies das Staunenregende und das eindrückliche, was in Laufe dieser Wochen wildeste Grausamkeiten war.“

Kommunisten stärkste Partei in Bulgarien

Grandioser kommunistischer Wahlsieg — Absolute Majorität in den Industriestädten

Sofia, 19. Februar. Das bulgarische Innenministerium veröffentlicht heute die offiziellen Wahlergebnisse. Nach den offiziellen Ergebnissen hat die Kommunistische Partei bei den am 16. Februar in allen Gemeinden Bulgariens, mit Ausnahme von Sofia, stattgefundenen Wahlen 72 Prozent aller Stimmen erhalten. In allen Industriestädten hat die Kommunistische Partei die absolute Majorität erhalten. Sie ist die stärkste Partei im Lande. Das Verhältnis der sozialdemokratischen Stimmen zu den kommunistischen ist folgendes: Auf 58 000 sozialistische Stimmen (201 Mandate) kommen 7778 (15 Mandate) sozialdemokratische Stimmen. Die Partien der Regierungskoalition erhielten insgesamt 106 000 Stimmen.

Die Kommunistische Partei Bulgariens ist seit neun Jahren dem schärfsten Terror ausgesetzt. Die Partei existiert nur illegal. Möglichkeit einer legalen Wahlaktion hat sie nicht besessen. Tausende ihrer aktiver Mitglieder starben in den Gefängnissen. Ungeachtet dessen ist es ihr gelungen, solche Wahlresultate zu erzielen. Dabei muss man bedenken, dass es sich hier um die offiziellen, von der Regierung angegebenen Wahlresultate handelt. In Wirklichkeit hat die Kommunistische Partei viel mehr Stimmen erhalten. Über leitende der Regierungswähler wurden die Wahlresultate gefälscht. Jedenfalls beweisen diese Ergebnisse, wie stark die Kommunistische Partei in den Moshen der Arbeiter und Bauern Bulgariens verwurzelt ist.

Die Bauern Widerstand. Nur den umliegenden Dörfern wurde die Gendarmerie zusammengezogen. Die Bauern ergingen sich in Angst und Schrecken und stellten sich den Gendarmeren entgegen. Im Dorf wurden die Alarmgläser gelöscht. Von nah und fern eilten die Bauern der von den Gendarmeren bedrohten Bevölkerung zu Hilfe. Die Gendarmerie schoss schwer, wobei ein Bauer getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

Solche Ereignisse wie gestern in Pacsa spielen sich jetzt in kleinerem Maßstab in ganz Ungarn tagtäglich ab. Die gesamte Bevölkerung ist derart verarmt, dass sie sich nicht mehr das Notwendige anschaffen kann und schon gar nicht in der Lage ist, Steuern zu zahlen. Der Widerstand der Bauern ist im Wachsen begriffen.

31 000 polnische Bergarbeiter im Kampf

Warschau, 19. Februar. Am Generalstreik im Dombrowsker und Krakauer Revier sind insgesamt 31 000 Bergarbeiter beteiligt. Die Ausdehnung des Streiks auch auf Oberschlesien wird ähnlich erwartet. Im Dombrowsker und Krakauer Revier ist der Streik vollständig. Keine Grube arbeitet. Auch die Angestellten des gesamten Kohlegebiets schenken sich gegen die Gehaltsabreduzierung an.

Bei Lemberg, im Dorf Rishni Synowodow, ist mes heute zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung, die von der Polizei beschuldigt wurde, einer verbotenen sozialistischen Organisation anzugehören. Die Zusammenstöße ereigneten sich bei einer Dorfversammlung, als die Polizei den Versuch unternahm, die Versammlung zu sprengen. Ein Versammlungsteilnehmer wurde tödlich und zwei andere schwer verwundet.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen wird offiziell mit 327 000 angegeben.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich ist in den ersten Geburtsstufen um 3100 auf 361 222 gestiegen.

Bauern-Aufstand in Ungarn

Budapest, 19. Februar. Im Dorf Pacsa in der Nähe des Plattensees kam es gestern zu schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen den Bauern und den Gendarmerie. Die Behörden hatten den armen Bauern wegen Steuerentzünden die Rühe aus den Ställen pfänden lassen. Als die Steuereintreiber gestern im Dorf erschienen, um die Rühe wegzuführen, da schossen

auf den Tisch lagen, auf dem die Ausdeute einer Arbeitsschicht lag: Kupfer, Messing, Leder, Schnelldruckpapiere. Die nekt gegossenen Einzelstücke von Weißmetall darauf. Ein Tross!

Dieser waren in allen Portiersstudien und zu jeder Schicht wollte trockener Kontrolle nicht kleinert werden, gleichzeitig aus diesem Wege nur ein Teil der „Schwerte“ erfasst wurde. Die Kupferbarren lagen auch über die Männer, anders warteten ihnen die abzuholen.

Die Kontrolle vor dem Tor und im Hof wurde verschärft. Jedem Dreher, Schlosser, Hobler wurde das Rohmaterial vorgezwungen und die Späne ebenfalls geworfen. Das hatte der Dreher Schönert nicht gewusst, wie Albert berichtete. „Kommen Sie mit!“ sagte der Portier im Hof zu ihm.

Der Kriegsbeschädigte sträubte sich keinen Augenblick. Er rief: „Da kommt Ihr lange warten, bis ich Späne in den hohen Stock verschiele.“ Das dicke Kind längst entzweit war, wusste Schönert. Er gab bestimmt keinen Stock zur Kontrolle hin und lächelte höhnisch, als der Portier ihn prüfend blickte, dann den Griff abzuschrauben suchte und ihn dann wieder zurückwarf. Schönert wartete darauf, dass man ihn nun passieren lassen würde und war auch augenzusehnen erstaunt, als der Portier joggte.

„Sehen Sie sich!“

Schönert sah sich. Dann kam ein junger Mensch mit einem Gymnastikstangenblech, wechselte mit dem Portier einen raschen Blick und legte sich vis-a-vis von Schönert an den Tisch.

„Sie haben Kupferspäne bei sich“, sagte er ganz unvermittelt.

„Wie kommen Sie dazu, mir so etwas zu legen? Bitte untersuchen Sie mich, wenn Sie wollen, aber unterlassen Sie gefällig Ihren Beleidigungen!“

Der Portier beschimpft Rüden, Arme, Taschen, Bauch und Beine. Schönert legt Portemonnaie, Brusttasche, Schlüssel auf den Tisch, zieht keinen Stock aus und sagt: „Genügt das nun oder denken Sie, ich habe mit etwas in den Arsch gestellt?“

Das Gymnastikstangenblech bleibt unbeweglich. „Sie haben die Späne in der Portefeuille“, sagte er falt. „Wenn Sie das nicht einbeziehen, müssen wir auch da nachsehen lassen.“

Schönert springt auf. „Das wollen wir nun doch erst mal sehen!“ brüllt er. „So ein frecher Schönert! Ich verlange sofort die Bettlederleitung zu sprechen. Ich verbiete mir eine derartige Behandlung. Ist das der Dank, das ich mein Bein? ...“

(Fortsetzung folgt.)

Sie gingen den Spaz auf die Kartoffeln im Hinterhof und legte dabei: „Ein Stück Brot für jeden könnten wir noch gebrauchen bei der Schlepperzeit.“ Er had seinen Radlrad an. Er war an die siebzig Pfund schwer, Hilde hatte den Knüppel. Der Bauer ging. Hans rief ihm nach: „Aber nicht ganz trocken, sonst bekommen wir den Schlauftau!“

„Manch, haft du Nernen!“ zeigte Hilde, als sie sich verabschiedet und eine Welle Hamm nedelnänder hergeschleppt waren. „Ich kann wie auf Kohlen. Wenn der einen von den Knechten gejagt hätte oder es wäre ein anderer dazu gekommen, das hätte einen schönen Reinfall geben können.“ Sie gingen in langer Höhe über zwei Stunden zur Bahn zurück. Im Bahnhof trafen sie mit den anderen „Hammern“ zusammen und an jedem Bahnhof liegen welche zu. Die Protesten bezogen den Sonntag, um sich für die nächste Arbeitswoche das Essen zusammenzutragen. Nur die wenigsten hatten Glück, die meisten waren mit leeren Käpfen müde in dem vollgestopften, laufenden Wagen. Kinder, Mütter, Väter, Freunde.

Die Kolonnen, die Kupfer um den Preis, in den Stiefeln, in der Schirmmütze trugen, gingen in Rudeln zum Tor hinaus. Versuchte ein Portier einen der „Brüder“ zu greifen, nahmen ihn die anderen mit einem Griff in die Mitte, und mit Halle wurde der Portier besiegt oder überwältigt. Jeder wußte, wird er erwischen, ist er die Arbeit los, kommt auf die schwarze Kiste und wandert wegen Diebstahls einige Wochen ins Gefängnis. Also durch! Um jeden Preis durch! Würde dann andern Tags einer entlassen, der erstaunt worden war; des Diebstahls war er nicht mehr zu überführen.

Schließlich standen vor allen Toren der Berliner Großbetriebe nicht nur ein, sondern mehrere Portiere. Zum Teil ausgeschwärzt, auf Menschen dreifaches Material. Mit Gewalt war da nichts mehr zu machen. Man musste das schon älter einholen. Schlosser Gespäckplatte, der in der Reparaturwerkstatt bei Albert arbeitete, ging an einem Stock. Schlüssel, als hätte er die Gicht in den Knöchen. Die Einlagenholes von Lagermetall in seinen Schuhen waren steif und schwer.

Ein Spiegel hat das herausgeschmissen und Gespäckplatte mußte in der Portiersstudie seine Schuhe ausziehen und die Einlageholes in der Studie seine Schuhe ausziehen und die Einlageholes



Roter Wettbewerb der Zellen im Stadtteil III

Am 26. Januar wurde im Stadtteil die Verdopplung der Volkskinder (Abonnenten) bis zum 1. März gestellt. Bis zum 17. Februar sind folgende Ziffern erreicht worden:

Zelle A 44 Prozent, Zelle B 140 Prozent, Zelle C 108 Prozent, Zelle D 96 Prozent, Zelle E —, Zelle F 88 Prozent, Zelle G 112 Prozent, Zelle H —, Zelle I 114 Prozent, Zelle K —, Zelle L 44 Prozent.

Wo bleiben die Resultate der Zellen E, H und K? Achtung! Zelle A und B, wollt ihr euch schlagen lassen von den übrigen Zellen? Als aufzufordern. Auch die Zellen D und F müssen zuwenden, wenn auch das Soll bald erreicht ist, der Wettbewerb geht weiter bis zum 1. März. Wer hält die Spize? Als ran.

Dresden muss aufholen!

Am 12. Februar tagte in Dresden eine Konferenz der Agitpropfunkstunden, in der Genossen Dr. sprach. Doch alle Genossen waren neu in dieser Funktion. Alle Genossen erkannten die Notwendigkeit, im schnellen Tempo Fehler und Mängel zu beheben. Die Konferenz beschloss einstimmig, mit dem US-Vertreter in einem Wettbewerb einzutreten. Folgendes Ziel soll das Jahr erreichen werden:

1. 10 neue Orte und Hörselbladzeitungen
2. Schaffung von Agitpropabteilungen in allen Stadtteilen und größeren Ortsgruppen.
3. Schaffung von Agitpropinstituten in den Industriegebieten.
4. Schaffung von V.A.D. in jeder Zelle.
5. 10 Konferenzen der roten Wahlhelfer mit dem Thema: Warum rote Wahlhelfer?
6. Ab 14. März in allen Stadtteilen Elementarkurse für Neingetrieene: Was wollen die Kommunisten?
7. Von 21. bis 27. Februar 6 Agitpropkonferenzen in zusammengefassten Industriegebieten.

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Blindenwerkstätte geht bitteln

Die Arme Blinde (Blindenwerkstätte im Kreisamt Sachsen, Zuständig: Freiberger Straße 17) muss jetzt auch schon bitteln, um den armen Blinden noch Arbeit geben zu können. Es ist Pflicht des Staates, für die Blinden zu sorgen; denn für minderwertige Elitäre und höhere Beamte hat es Geld in Hülle und Fülle und ist heute noch in der Lage, diese Gehälter und Gehalts zu können.

Im sozialistischen Deutschland werden solche Zustände ausmerkt und für die Blinden werden Heime eingerichtet werden, es ist Pflicht eines jeden Arbeiters, bei der Präsidentenwahl seine Stimme dem Arbeiterskandidaten Ernst Thälmann zu geben!

Demonstrationsverbot gegen den Kampfbund

Massentagung im Reglerheim. Dresdner Polizeipräsidium verbietet Antifriedschaftsdemonstrationen

Der Kampfbund gegen den Faschismus hat für den 23. Februar, 20 Uhr, im Reglerheim eine Kundgebung mit dem ehemaligen Nationalsozialisten, Hauptpropagandaleiter Hess, Frankfurt-Main-Hessen, mit dem Thema: „Vom Nationalsozialismus zum Kommunismus“ und den Landtagsabgeordneten Kurt Simmermann: „Roter Volksfeind und Reichspräsidentenwahl“ angelegt. Zugleich wurde eine zuvor stattfindende Demonstration verboten. Diese wurde nun mit einem Schreiben vom 15. 2. 32 verboten! Es heißt darin: „... die geplante Straßenmanifestation wurde verboten, da nach Erörterungen (777 D. R.) die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.“ Man sieht, der Staatsapparat wendet sich nur gegen die revolutionären Organisationen. Die „Eiserne Front“ der Hindenburgianer, von Weis bis Hitler darf marschieren. So marschierten die Nazis am vergangenen Sonntag in Dresden auf, führten man Montag Demonstrationen durch, die „Eiserne Front“ marschierte kommen den Sonntag wieder auf. Zurwohl, eine würdige Volksgemeinschaft. Darum rufen wir allen ehrlichen Arbeitern der SPD, der KDP, der „Eisernen Front“ und der KEDP zu, die den unversäumlichen Sozialismus wollen, die für Arbeit, Brot und Freiheit sind, her zu uns, zur roten Klassenfront, die unter Führung der Kommunistischen Partei den Kampf für ein besseres Dasein führt, indem sie dem „eisernen“ Hindenburgblod der Bourgeoisie die rote Einheitsfront mit dem Kandidaten der Arbeiterklasse, Ernst Thälmann, entgegenstellt. Hofft mit, unter gestelltes Verbot zur Gewinnung neuer Kämpfer, neuer Mitglieder für Partei und Presse zu erreichen. Arbeiter, Arbeiterinnen, wir bleiben die anderen Stadtteile mit ihren Meldungen!

Die Armee der Hunderttausend

Dresdner Erwerbslose machen mobil!

Am 23. Februar sind in Dresden über 100 Erwerbslosen Versammlungen statt. Stadtteil 5 meldet: Arbeiterheim, Ranebergstraße; Kleitschule, Kleitschule; Barbarakirche, Barbarakirche, Barbarastrasse; Elbholzhöfen, Höhfelderbrodaer Straße; Restaurant Kette, Kette, Kettestraße; Rauhholzhöfen, Rauhholzstraße. Stadtteil 6: Roquetteburg, Wartauer Straße; Lübecker Hof, Lübecker Straße; Goldner Hammer, Hühnervorste Straße; Turnheim, Hohewürde; Weidenhalsen Hof, Weidenhalsenstraße; Ratsteller Umwelt; Leutewitzer Höhe, Wilhelm-Müller-Straße; Koupfers Gasthof, Neißauer Landstraße; Restaurant Holmann, Schlossstraße 87; Plauenscher Hof, Plauensche Gasse.

Wir bleiben die anderen Stadtteile mit ihren Meldungen!

Ageniprovokatoren an der Arbeit

Demolierung der Streikende Kirchenenkelte bestellte Arbeit

Wie unseren Lesern noch in Erinnerung lebt wird, benutzte die bürgerliche Presse die Kirchenenkelte in Dresden zu einer wütigen Hetze. Die von uns damals aufgenommenen und inszenierten fortgesetzten Erörterungen haben zu Ergebnissen geführt, die die Sache in einem ganz neuen Licht erscheinen lassen.

Auf trauriger Tat. Die Hände noch voller Sizine, wurde zunächst ein gewisser Virwitz verhaftet. Am anderen Tage wurde noch ein zweiter Mann, der vorher mit ihm gerecht batte, auf Demontierung von Virwitz (?) ermittelt. Und nun kommt das Erstaunliche: Nach wenigen Tagen Haft wurde der Zeuge entlassen, aber der Verhaftete lag noch heute. Virwitz, der am Anfang gerichtet rückte, hat bei dem ersten verklagt, sich an Mitglied revolutionärer Organisationen heranzutun. Sein Zeuge ist ein bekannter Dresdner Kriminalkommissar. Während Virwitz noch in Haft lag, sollte er gemeinsam mit dem anderen Verhafteten einem Unbefehlenden Rechtsanwalt das Mandat zur Verteidigung übergeben. Sofort nach seiner Entlassung aber zog er dieses Mandat zurück und nahm sich einen reaktionär eingestellten Rechtsanwalt.

Die vorgenannten Tatsachen beweisen eindeutig, daß der Täter aus bürgerlichen, ja sogar aus der Polizei nahestehenden Kreisen kommt. Nach allem ist in der Sache der Segen der bürgerlichen Presse leicht zu erraten!

14 Jahre Rote Armee



Kundgebung am Freitag dem 26. Februar im Kristallpalast

Mitwirkende: Tambourzug, Blas- und Schalmeienkapelle, Arbeitertram. Referent: Paul Hornigk, MdR. Eintritt 25 und 50 Pfennig. Kampfkomitee gegen Faschismus Groß-Dresden

Die Zeit stellt Fragen Die Zeit gibt Antwort

Sind 5½ für eine Zigarette noch heute jedem Raucher erschwinglich?

Die qualitätvolle 5½ Zigarette erster Markenfabrikation befriedigt selbst den verwöhntesten Raucher, aber 5½ für eine Zigarette kann heute nicht jeder ausgeben.

Schmeckt Ihnen die 3½ Zigarette?

3½ sind nicht viel, aber eine 3½ Zigarette kann nicht alle Qualitätsansprüche erfüllen.

Hier ist ein Problem zu lösen, das Alle angeht, Dich und mich.

Seit Monaten bemühen sich unsere Fachleute, auf wissenschaftlich exakter Grundlage diese Frage zu klären. Schon heute können wir Ihnen mitteilen, dass wir bereits eine Lösung gefunden haben, die Alle RAUCHERKREISE befriedigen wird.



Haus Bergmann
Zigarettenfabrik A.G. Dresden
Lesen Sie demnächst an dieser Stelle aufmerksam Ihre Zeitung

Rund um den Erdball

Durch Hunger und Not auf die Bahn des Verbrechens

Oranienburger Kutscher-Mörder gefasst

Drei Arbeitslose als Täter verhaftet — Wie der Mord geschah

Berlin, 19. Februar. Der am 9. Februar verübte Mord an dem Bierkutscher Reinhold Müller in Oranienburg ist jetzt fast reitlos aufgeklärt worden. Als Täter wurden der 25jährige Friedrich Köhler aus Rosenthal, der 30jährige Adolf Behrendt aus Bernau und der 23jährige Martin Barke aus Rüdersdorf festgenommen.

Alle drei Verhafteten sind seit längerer Zeit arbeitslos.

Es handelt sich bei den drei Tätern um die von nördlicher Seite unter Verdacht stehenden am Mordtage in der Nähe des Tatortes beobachteten Radfahrer, gegen die sich der Verdacht verstärkte, weil sie sich trotz aller öffentlichen Aufforderungen nicht meldeten.

Köhlers Mordgeständnis

Der verhaftete Köhler gab nach kurzen Verhör die Tat zu und schied sie wie folgt: Die Nacht vor dem Mord hätten er, Behrendt und Barke in der Wohnung des Barke aufgebracht und einen Plan besprochen, wie sie aus ihrer verzweifelten Notlage herauskommen könnten. Sie seien dann am Morgen des Mordtages in der Absicht, einen vorbeikommenden Wagen aufzuhalten und den Fahrer zu beraubten, mit ihren Rädern aufgedrohen. Als der Brauerwagen mit dem Kutscher Reinhold Müller auf dem Boden in Sicht kam, sollte Köhler den Pferden in den Jügeln fallen. Er habe aber den Mut verloren und sei in den Wald geflüchtet. Bald darauf sei ein Schuß gefallen. Dann hätten sich alle drei an einem bestimmten Punkt, an dem sie ihre

Fahrräder untergestellt hatten, wieder getroffen und seien nach Hause gefahren.

In seiner Aufregung will Köhler nicht gesehen haben, wer geschossen hat. Er will auch nicht bemerkt haben, daß der Kutscher tot zusammenlag.

Die Angaben von Köhler sind später durch seine Frau, der sich Köhler anvertraut hatte, der Mordkommission gegenüber bestätigt worden. Köhler ist nach dem Gesandtschaftsvertrag mit seinem Kapitalismus und dem Massenstreik für den Frieden und die Freiheit gekämpft.

Während Barke und Behrendt im Oranienburger Polizeigefängnis untergebracht wurden — die Freiheit übrigens immer noch die Beteiligung an dem Verbrechen Köhler ins Berliner Polizeipräsidium eingezogen worden.

*

Selbstverständlich ist die bürgerliche Presse wieder schnell bei der Hand die „exemplarische Strafe dieser verirrten Mörder“ zu fordern. Wort verlieren diese „Berechtigungsanträger“ natürlich überwältigte Beweggründe, die diese drei Arbeitslose zu der tödlichen Tat trieb. Wir sind gewiß die Leute, die einen Arbeitnehmer entschuldigen wollen. Aber mit lebenslangem Elter stellen wir fest: Ihr Schreibtum des menschlichen Systems Kapitalismus hat kein Recht, die „exemplarische Strafe verirrter Mörder“ zu fordern. Denn ihr Schreibtum verteidigt ein System, das mit jedem Tag mehr Hungers und der Not „verirrte Mörder“ erzeugt.

Tausende Wahlhelfer

setzen ihre Kräfte ein für den Arbeiterkandidaten Thälmann. Der beste Wahlhelfer ist das Standardwerk:

„Die Sowjetunion“, Band I

Preis 2,85 Mark Leinen. Bei allen Litobüchern erhältlich.

Familie durch Gas vergiftet

Vater, Mutter und drei Kinder...

Weißenh., 19. Februar. Im Kommen wurde der 63 Jahre alte Rentenempfänger Strobel mit seiner Frau und drei Kindern im Alter von 13 und 3 Jahren sowie 6 Wochen in der Wohnung tot aufgefunden. Lediglich ein dreijähriges Kind war noch am Leben. Die fünf Personen „sind einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen“.

„Sind einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen.“ So berichten wenigstens die Pressestellen des Polizeipräsidiums. Allerdings vermissen wir dabei die Angabe, ob die Gasvergiftung als Unfall oder als Selbstmord zu betrachten ist. Ist das etwa aus Absicht geschehen, um „weite Bevölkerungskreise nicht zu beunruhigen“?

Selbstmordversuch im Gerichtssaal

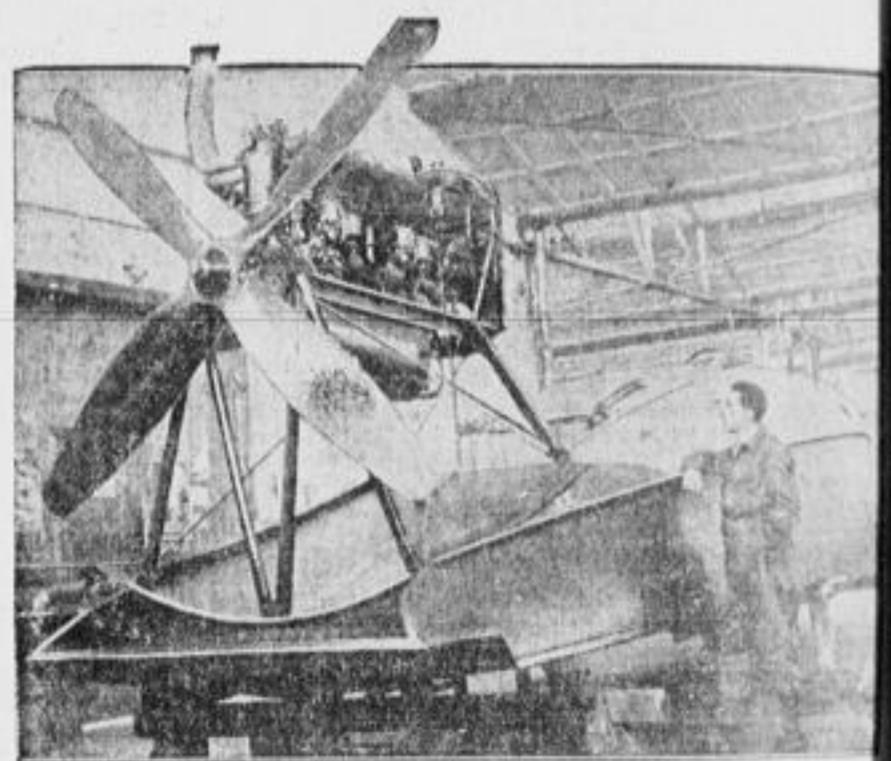
Dramatischer Beginn des Wehlauer Korruptionsprozesses

Wehlau, 19. Februar. Unter großem Andrang des Publikums nahm vor dem Erweiterten Schöffengericht am Freitagvormittag der sogenannte Wehlauer Bürgermeisterprozeß seinen Anfang.

Der angeklagte Bauinspektor Hepp unternahm plötzlich im Gerichtssaal einen Vergiftungsversuch und mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo er für behandlungsunfähig erklärt wurde. In dem Prozeß soll die Mikrowirtschaft des inzwischen durch Selbstmord geendeten Oberbürgermeisters Dr. Rühn, die die Stadt Wehlau mehr als 2 Millionen Mark kostete, gefürt werden.

Weltreise im „Stufengleiter“

Der Berliner Ingenieur Nikolas Bellin hat dieses Boot — er nennt es Stufen-gleiter — konstruiert, mit dem er eine Weltreise machen will. Das Schiff soll sich durch besonders sichere Lage im Wasser auszeichnen und 110 Stunden-kilometer erreichen.



Hilferufe aus einer eingeschneiten Stadt

Fünfhundert Farmergehöfte abgeschnitten

Amerikanische Bergstadt im Schnee — Steigende Lebensgefahr für die Eingeschlossenen

New York, 19. Februar. Die 70 Kilometer westlich im San-Juan-Gebirge gelegene Stadt Silverton ist durch seit 19 Tagen anhaltende Schneefälle völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Auf der einzigen noch in Betrieb befindlichen Fernsprechlinie wurden dringende Hilferufe um Lebensmittel und Nahrung verbreitet.

Die Zufahrtsstraßen durch das Gebirge sind völlig unpassierbar. Um die Bahnhöfe von Durango nach Silverton freizumachen, wird man etwa 30 Tage benötigen.

Auch die Landstraße ist von den Schneemassen blockiert. In Durango und der Umgebung sind die Frostschäden außerordentlich groß. Allein den Verlust an Vieh schätzt man auf eine Million Dollar. Silverton hat 1800 Einwohner. In ähnlicher Not befinden sich etwa 500 Farmer auf abgelegenen Gehöften in Minnesota, deren Wohnstätten völlig eingeschneit sind. Die Behörden haben Hilfsaktionen eingeleitet. Man befürchtet jedoch, daß die Rettung auf zahlreichen Gehöften zu spät ankommen werden.

Das Buch bringt lediglich die Erfahrungen aus jahrelangen Streikkämpfen der deutschen Arbeiterklasse und die Meinungen zwischen dem rechten und linken Flügel in der alten Sozialdemokratie. Das Werk des Sozialisten Bellin hat die Bedeutung, die der politische Massenstreik für die deutsche Arbeiterklasse hat und die ungeheure Kraft der sozialen einklassischen Aktionen der Arbeiterschaft.

Wir erheben gegen dieses unmotivierte Buchvorbrot offenen Protest.

250 000 Mark Zollgebühren unterstellt

Der Riesenschmuggel im Kreise Flatow

Schneidemühl, 19. Februar. Der im Zusammenhang mit dem großen Grenzschmuggel im Kreise Flatow vorläufig bestellte Zollamtsoberverwalter in Preußisch Neustadt wieder in sein Amt eingestellt, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß der Beamte unschuldig war.

Es sind lediglich einige Beamte von dem Schmuggel beteiligt. Derart überschreitende Grenzverstöße kommen nicht in Frage. Sowohl man bis jetzt feststellen kann, beträgt die unterschlagene Zollsumme ca. 250 000 Mark.

Neuer Ausbruch des Krakatau

Aus Bandung auf Java wird ein neuer großer Vulkan des Vulkans Krakatau gemeldet. Die Lavaströme werden bis in eine Höhe von 400 Metern emporgeschleudert.

Autounfall Bernhard Shaws

Bernard Shaw, der große englische Satiriker und Sozialist, hat bei Rajahna am Kap der Gedenkstätte mit seiner Frau einen ersten Autounfall erlitten. Sein Kraftwagen, den er selbst fuhr, geriet in einen Straßen Graben und kippte um. Shaw erlitt schwere Verletzungen und seine Frau wurde am Handgelenk verletzt.

Ein Pensionär der Republik gestorben

Der ehemalige „General“ von Sachsen, Friedrich August, ist am Donnerstagabend in Sibyllenort gestorben. Dies zulegt mit dem Rentengeld der Republik, also mit dem beispiellosen, großzügigen Staatsbehalt und anderen feindseligen Altersvereinigungen finanziert.



Der Ballon „Ernst Brandenburg“ wird in Kürze zu einer wissenschaftlichen Fahrt aufsteigen, die den Ballon in vier Stunden auf 8000 Meter Höhe bringen soll. Man will in dieser Höhe, in der eine Temperatur von 45 Grad herrscht, ungefähr vier Stunden bleiben, um Untersuchungen und Messungen von kosmischen Höhenstrahlen vorzunehmen.

Der „Massenstreik“ verboten

Berlin, 19. Februar. Das Buch von Paul Lange: „Der Massenstreik im Kampf des Proletariats“, wurde am 16. Februar vom Berliner Polizeipräsidium für den Freistaat Preußen mit der Begründung verboten, daß „es in seiner ganzen Tendenz die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährde“.

Kampf gegen Arbeitsbeschaffungsschwindel der ADGB-Bonzen!

Kämpft für Lohn- und Unterstützungsverhöhung unter Führung der KPD und RGO. Für den roten Kandidaten Thälmann!

Das Reichskomitee der RGO wird uns geschrieben:

Der Bundesausdruck des ADGB hat in seiner Sitzung vom 18. Februar einstimmig beschlossen, einen außerordentlichen Gewerbeleistungsrat einzuberufen, der Reichsregierung und Deutschen Reich auszufrat zum entschlossenen Handeln, um der durchsetzenden Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Wie immer, wenn die sozialdemokratischen Gewerbeleiter im Auftrag der Bourgeoisie ein neues Verbrechen an der Arbeiterschaft im Schilde führen, dann ist „rotide“ Worte, um die Arbeiter leichter trügen zu können. Mit dem Schwindel, das die Nationalisierung von Betrieben“ vorgekomm, unterstützen die sozialdemokratischen Gewerbeleiterbonzen die mörderische kapitalistische Rationalisierung, deren grauenhafte Folgen die Arbeiterschaft seit Jahren zu spüren bekommt. Die sozialdemokratischen Bonzen beschuldigen die Arbeiterschaft mit ihrer „Wirtschaftsdemokratie“, mit der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, mit den Siedlungsgesetzen, mit dem Preisabbauschwindel, mit dem Werbprediken der Mietwirtschaft. Das tun sie, um die Arbeiter vom unmittelbaren Kampf um den Lohn und die Unterstützungen abhalten.

Der neueste Schwindel

Zuletzt haben sie ein neues Täuschungsmanöver ausgeheckt, das mit totalalem Gleiches in die Welt hinausprägen — ein Schwindel von der Arbeitsbeschaffung für 1 Million Erwerbslose. Mit dieser „Arbeitsbeschaffung“ soll sich der außerordentliche „Arbeitsleistungsrat“ des ADGB beschäftigen. Auf diesem Kongress wollen jene Bonzen, die ohne Wahl durch die Mietpartei als Delegierte zum ADGB-Kongress nach Frankfurt delegiert wurden, erneut gegen die Regierung und den Kapitalismus ausspielen und gegen die Regierung und den Kapitalismus ausspielen. Sie wollen die Rettung des Kapitalismus bei und jede Notverordnung der Brüningsregierung unterstützen, erklärt jetzt mit frecher Stolz.

Von Notverordnung zu Notverordnung stieg das Eisen, der jetzt erneute Notverordnung an, der im Dezember 1928, als die Sozialfront ihre ersten Triumph feierte, die Verbesserung der Arbeitszeit brachte, bis zu den Notverordnungen der letzten Jahre, die den Lebensraum der deutschen Arbeiterschaft unerträglich einengten.“ (Bericht auf der Bundesausstellung des ADGB.)

Zunächst eine Notverordnung nach der anderen brachte neues unerträgliches Elend für die arbeitenden Massen. Für diese sozialdemokratische Elend und das Elend tragen die sozialdemokratischen Gewerbeleiter die volle Verantwortung. Ohne die Arbeiterschaft wäre die Bourgeoisie niemals in der Lage gewesen, einen Schlag nach dem anderen gegen die Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und Sozialrentner zu führen. Kein noch sozialdemokratisches Geschick kann diese unumstößliche Tatsache aus der Welt schaffen: Die sozialdemokratische Gewerbeleiterfront ist voll und ganz verantwortlich für die Not und das Elend der arbeitenden Massen und für die Durchführung der sozialistischen Notverordnungsdictatur der Bourgeoisie.

Zu ihrem Arbeitsbeschaffungsschwindel — der nichts anderes ist als ein elender Wahnsinn und ein Mandant zur Verschärfung neuer Angreife der Bourgeoisie auf die Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und Sozialversicherungen — wollen die sozialdemokratischen Gewerbeleiter den Arbeiterlohn eintreiben, der im Kapitalismus nochmals Arbeit für sie belohnt werden muss. Das machen diese sozialdemokratischen Kerze des Kapitalismus.

So sieht die vielgerühmte „Neutralität“ der freien Gewerkschaften aus!

(Arbeiterkorrespondenz 266)

Ein eingestellter Schreibt uns:

In der Nummer 1 vom 18. Februar 1932 „Der rote Unterricht“ wird in der Extra-Beilage mit der Kopfschrift

„Der Zoll in Dresden“

zur Beteiligung an dem Aufmarsch der „Eiserne Front“ aufgerufen. Dieser Aufruf enthält Stellplätze und Zeiten und fordert die Mitteilung, daß Sonntag den 21. Februar die Jungen und Mädchen nicht mit im Zuge marschieren, sondern in so passierenden Marschstruppen Spalier bilden sollen, weil bei dem Aufmarsch am 7. Februar dieselben von den Nazis in einer Art und Weise angepeißt worden seien. Soweit der Bericht.

Auch gehabt ich mir ein paar Zeilen dazu zu schreiben. Auch habe mir den „Eiserne Front“-Zug angelebt und mußte feststellen, daß es ein richtiger Leichenzug war. Durch nichts werden die revolutionären Ziele für die angeblich die SPD und den Gewerkschaften kämpfen zum Ausdruck gebracht. Und wer es sich fertig brachte, vielleicht von einer Begeisterung der Teilnehmer oder der Neugierigen sprechen zu wollen, den möchte ich auch einmal an die Stirn zu tippen. Meines Erachtens sollten die weiblichen „Eiserne Front-Kämpfer“ kommen, am Sonntag nur als Straßajoche und „Frei-Hölz-Ruster“ dienen, um wenigstens etwas Eindruck zu hinterlassen.

Kollegen und Kolleginnen des Zoll, uns geht dieser Rummel nichts an. Wir haben in der Front, die uns in Kürze die 5. Notverordnung bescherten will, nichts zu suchen. Wir gehen als Ausgebote in die rote Einheitsfront!

Die Räuber „rationalisieren“

Oberlehrerort! Die bissigen Nazi-Großbauern rationalisieren gegenwärtig in der kalten Jahreszeit wie noch nie zuvor. Kinder und Mägde, die sich in den arbeitoreichen Sommermonaten ihre Knochen für einen erbärmlichen Lohn zerschunden haben, liegen jetzt auf die Straße. Unterstützung erhalten sie kaum. Notverordnung nicht mehr. Kümmerlich müssen sie ihr Leben fristen, angewiesen auf die meist selbst hungrigen und arbeitenden Eltern. Rücksichtlos geben die Großbauern, die in den Wintermonaten vor „Wohltätigkeit“ stroheln, die Landarbeiter dem Elend preis. Erst im Frühjahr definieren sich diese Räuber wieder, daß sie Arbeitkräfte benötigen, die dann von 4 Uhr bis spät in die Nacht schlafen müssen.

Arbeitgeber, kämpft auch ihr in der roten Massenfront für die Verbesserung eurer Lebensbedingungen! Ja der Sowjetunion kommt der Landarbeiter keinen 12-

mus nochmals den Arbeitern zur gleichen Zeit zu erzählen, wo sich täglich die Krise des Kapitalismus verschärft, täglich neue Betriebe geschlossen und Tausende von Arbeitern auf die Straße geworfen werden.

Die sozialdemokratischen Kerze des Kapitalismus wollen die Arbeiter zur gleichen Zeit, wo der Bankrott des Kapitalismus offen zutage tritt, mit neuen Hoffnungen auf den Kapitalismus einfließen. Sie wollen den Erwerbslosen einreden, daß die Brüningsregierung ihnen Arbeit geben könne. Auf dem „Arbeitsleistungsrat“ des ADGB lohnt sich mit Brüning dasselbe Spiel mit vereiteten Rollen wiederholen, wie es erst vor einigen Monaten auf dem Frankfurter Kongress von den sozialdemokratischen Bonzen und Stegerwald aufgeführt wurde.

Tarnow für Inflation

Die sozialdemokratische Gewerbeleiterbürokratie nimmt jetzt bei ihrem „Arbeitsbeschaffungsplan“ offene Stellung für die In-



flation. Tarnow erklärt laut „Vorwärts“ vom 17. Februar in der Sitzung des ADGB-Kongresses, daß die Abmilderung des Planes 1,2 Milliarde Mark durch „Kreditförderung“ aufgeschobt werden sollen.

„Wir haben einen Plan aufgestellt, der bereits in der Öffentlichkeit besprochen wurde. Die öffentlichen Körperschaften, die beteiligt sind, die Arbeiten auszuführen, sollen Schildverschreibungen ausstellen, die von der Reichsbank als Deduktion für die von ihr eröffneten Kredite aufgenommen werden.“

Der ADGB-Plan steht also den Rücken von mindestens 1,2 Milliarde Papiergeld ohne reale Deduktion vor. Damit wird eben die Wehrkammer für die Inflation gesetzt. Aber es ist nicht deutlich genug, wenn Tarnow mit folgenden Worten jogt:

„Währungs- und creditpolitische Maßnahmen werden bestimmt kommen, aber es ist viel gefährlicher, wenn sie auf Entschlüssen beruhen, die von Tag zu Tag geändert werden, als wenn sie planmäßig vorbereitet sind.“

Schreibt doch selbst die „Frankfurter Zeitung“, daß dies jenen, die für den Arbeitsbeschaffungsplan des ADGB einsteigen, „sich zum Anwalt einer Inflation machen“.

Die ADGB-Bonzen sind selbst davon überzeugt, daß die „Arbeitsbeschaffung“ im Kapitalismus ein elender Bluff ist. Erklärt doch selbst der ADGB-Theoretiker Rappolt:

„Die Schwierigkeiten der Finanzierung sind zu groß, als daß es ratsam möglich wäre, eine Million Arbeiter in Beschäftigung zu bringen.“

Ganz offen sprechen die Reformisten heute schon aus, daß es schon ein großer Erfolg wäre, wenn nur 200.000 Mann mit öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden könnten. So ist das Märchen von der Arbeitsbeschaffung für 1 Millionen Arbeiter schon geplatzt, ehe es richtig das Licht der Welt erblickt hätte. Sein einziger Zweck ist, die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen vom Kampf gegen die Oberspitze des Kapitals abzuhalten und sie bei den kommenden Präsidenten- und Preisenwahl in die sozialistische Hindenburgfront einzureihen.

Für die Forderungen der Arbeiter kämpfen nur die KPD und RGO

Die RGO jagt allen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen, allen in den ADGB- und AIA-Gewerkschaften organisierten Arbeitern und Angestellten: Durchbruch den neuen Schwindel, lohnt euch von den Agenten des Kapitals in der Führung der ADGB- und AIA-Gewerkschaften nicht erneut betrügen! Sie wollen keine Arbeit und kein Brot für euch, sie kämpfen nicht für euch, sondern für die Erhaltung des bankrotten kapitalistischen Systems auf eure Kosten. Sie suchen nicht einen Ausweg für die Arbeiterschaft, sondern einen Ausweg für die Bourgeoisie.

Die RGO und ihre roten Verbände sind die einzige Kraft, die den Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit organisieren und führen. Sie rufen die Betriebsarbeiter und die Erwerbslosen auf, in allen Betrieben und Stempelleien die rote Einheitsfront gegen die gesamte kapitalistische Front von Hitler-Brüning bis Weipart-Tarnow herzustellen und geschlossen den Kampf gegen die Oberspitze des Kapitals und für die Verbesserung der Lebensbedingungen aller Werktagen zu führen. Die RGO jagt der Arbeiterschaft. Einzig und allein eure Kraft und euer Kampf sind in der Lage, die neuen geplanten Angriffe abzuwehren. Deshalb muß der Kampf gegen den Arbeitsbeschaffungsschwindel der sozialdemokratischen Bürokratie gleichzeitig geführt werden als Kampf für die Forderungen, wie sie das Reichskomitee der RGO zusammenfaßt:

„Für sofortige Erhöhung der Löhne und Gehälter — gegen jeden Penny Lohn- und Gehaltsabbau — für Verbesserung der betrieblichen Arbeitsbedingungen (Entstaltung der Arbeitszeit, Antreibermethoden, Urlaub, Arbeitschluß usw.)!

Für den 7-Stunden-Tag und die 40-Stunden-Woche bei jedem Lohnausgleich — für Lohnausgleich bei Kurzarbeit — gegen alle Überarbeiten — 8-Stunden-Tag für alle Jugendlichen unter 18 Jahren — gegen die Massenentlassungen!

Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit — Ausbau des Schutzes für Arbeitnehmerinnen und für Mutter und Kind!

Für Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Sozialrenten, für die Unterstützung während der gesamten Dauer der Erwerbslosigkeit und für alle Erwerbslosen ohne Unterschied des Geschlechts —

Werdet Leser der Arbeiterstimme

Alters- und Geschlechts — Einbeziehung aller Schulenläden in die Erwerbslosenunterstützung — für Verfolgung aller Erwerbslosen und Sozialrentner außer der Unterstützung mit ausreichenden Lebensmitteln Heizung und Kleidung — gegen jede Verschlechterung der Erwerbslosen- und Sozialrentenförderung!

Gegen Preiss- und Zollmacht, gegen Steuerauflauf, für Belastigung der Bürgersteuer und Herabsetzung der Mieten!

Für uneingeschränkte Koalitions- und Streikfreiheit, für Versammlungs-, Demonstrations- und Pressefreiheit!

Gegen jegliche Form von Zwangarbeit und Arbeitsdienstpflicht, für Koalitions- und Streikfreiheit für alle Lehrerinnen und jugendlichen Arbeitern!

Gegen die Notverordnungssouveränität der Seehausen-Brüning-Kriegs-Koalition und ihrer Stühlen von Belpart bis Hitler!

Gegen die Lohnabbaupolitik der reformistischen Gewerbeleiterbürokratie, gegen die „Eiserne Front“ der Brüningpolitik und der sozialistischen Notverordnungen!

Gegen den Terror der Machthabenden des Hitlerfascismus, für die Schaffung eines roten Massenfeindschaues in den Betrieben, Stempelleien und Wohnquartieren!

Gegen die rote Einheitsfront gegen die gesamte Hindenburgfront von Hitler-Brüning bis Weipart-Tarnow, für den Kampfklasse gegen Klasse, für den roten Arbeiterschaftsabgeordneten Thälmann!

Gegen den imperialistischen Krieg, für die Verweigerung jeglicher Lieferung von Kriegsmaterial an die Imperialisten, für die Befreiung der chinesischen Revolution und der Sowjetunion!

Gegen das bankrote kapitalistische System, für ein sozialistisches Deutschland!

Heran an die Arbeit zur Abrechnung mit den Herrschern

Auf der Grundlage dieser Forderungen und Lösungen gilt es, in den Betrieben und Stempelleien die rote Einheitsfront aller Arbeitnehmer zu bilden. Die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen müssen ein enges Kampfbündnis zur Durchsetzung der gemeinsamen Forderungen schließen. Die in den reformistischen Gewerbeleiterbürokraten organisierten Arbeiter und Angestellten gehören in die rote Einheitsfront. Sie müssen erkennen, welches erbärmliche Spiel die sozialdemokratischen Bonzen mit ihnen treiben. Ein Sturm des Protestes gegen den steilen Arbeitsbeschaffungsschwindel und gegen den Verlauf der gewerkschaftlich organisierten Arbeit und Angestellten als Stimme für die kapitalistische Hindenburgfront müßt durch die Gewerkschaften gehen. Das Kampfbündnis der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Betrieb und in unteren Organisationen der Gewerkschaften um gemeinsamen Kampf gegen die Unternehmerschaft und ihre sozialfascistischen und hillerfascistischen Parteien muß zur Wirklichkeit werden.

Die sozialdemokratischen Gewerbeleiterbürokraten wollen mit ihren Arbeitsbeschaffungsschwindel die Arbeit für die Hindenburgs gewinnen. Sie haben sich offen zum Bannnerträger des Unternehmens aller Notverordnungssouveränität gemacht. Die RGO ruft alle Arbeiter zur Abrechnung mit dieser Verzerrergewalt auf. Sie ruft zum Kampf gegen die kapitalistische Hindenburgfront und ihren Kandidaten Hindenburg — für die rote Einheitsfront und Erich Thälmann, den Kandidaten der Armen!

Kampf für Thälmann gegen Hindenburg; das heißt Kampf gegen die Bourgeoisie und ihre sozialfascistischen und hillerfascistischen Stühlen, das heißt Kampf für Brot, Arbeit und Freiheit!

Das schrieb

„Der Kandidat der Reaktion heißt Hindenburg“

„Vorwärts“ vom 15. April 1925

die SPD 1925 gegen Hindenburg!

Das „Kleinere Uebel“ im sozialdemokratischen Spiegel

Die neben- und untenstehenden vier Bilder brachte der „Vorwärts“ im Jahre 1925 zur Präsidentenwahl gegen Hindenburg. Damals schrieb der „Vorwärts“: „Wer die Reaktion haßt, bekämpft Hindenburg! Wer seine Stimme Hindenburg gibt, begeht Verrat.“

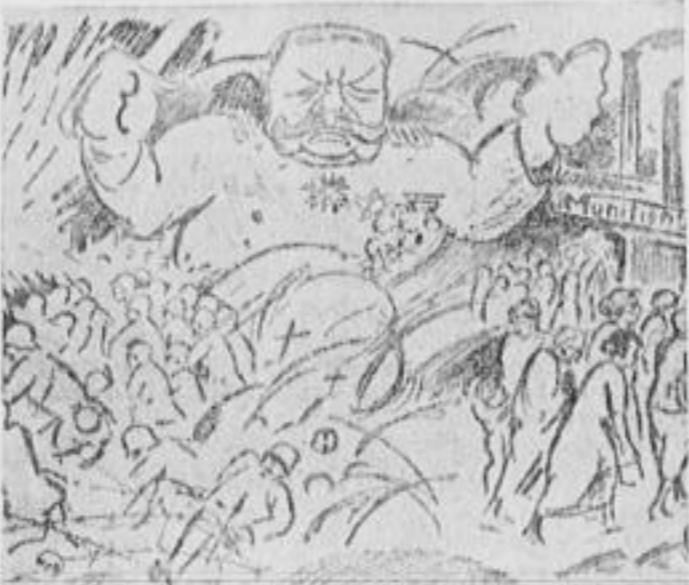
Heute ist Hindenburg, „der Kandidat der Reaktion“, der offizielle Kandidat der deutschen Sozialdemokratie.

Heute ist der Feldmarschall des Krieges der Kandidat, für den die Wels, Severing und Otto Braun zur Wahl aufrufen.

Heute wird den sozialdemokratischen Arbeitern zugemutet, in der Einheitsfront mit den schwarzeißen Kriegerverbänden und den Großindustriellen Hindenburg zu wählen. Hindenburg, den Unterzeichner aller Notverordnungen und des Youngplanes!

Verbreitet diese Bilder unter den sozialdemokratischen Arbeitern! Lest die Zitate aus dem Jahre 1925 in jeder Versammlung vor!

Das Hindenburg-Programm.



„Schauen, wollt Ihr das wieder?“

„Wähler und Wählerinnen! Der Rechtsblock hat auf Befehl der Deutschnationalen und der nationalistischen Verbände nach heftigen inneren Kämpfen die Kandidatur Hindenburgs gewagt. Hindenburgs, des Schildhalters Ludendorffs, des treuen Untertanen Wilhelms II. Der Versäkungspolitiker Jarres mußte dem kaiserlichen Soldaten, dem eingeschriebenen Mitglied der Deutschnationalen Partei, weichen!“

(„Vorwärts“ vom 11. April 1925. Aufruf des Parteivorstandes der SPD, gegen Hindenburg.)

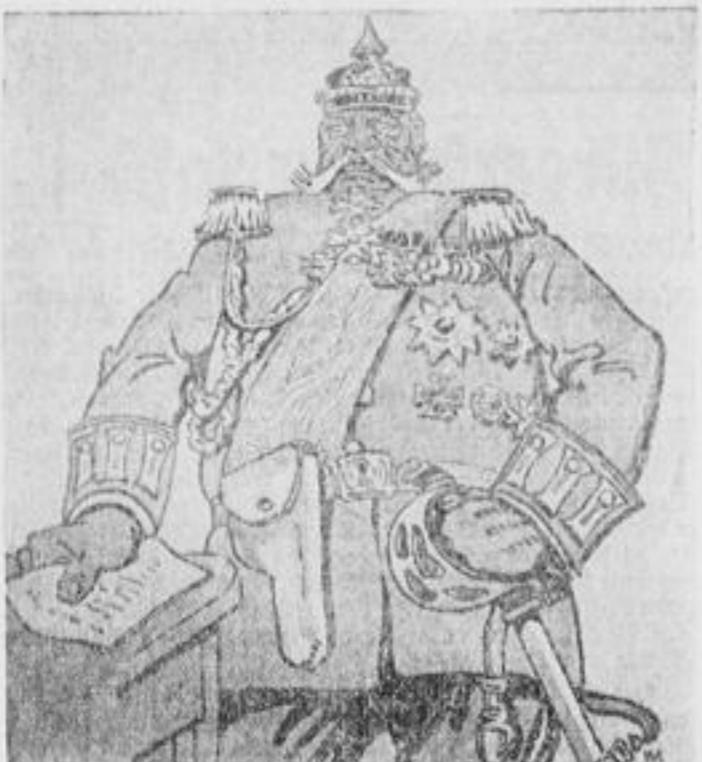
„Jedes Kind weiß, daß Hindenburg, der Soldat, der Militärmensch ist. Gestern Militarist, heute in Wahlauftrufen Pazifist. Wer glaubt diesem Hindenburg, der noch kürzlich seinem Kaiser „die Treue aufs neue versicherte“?

(Crispien im „Vorwärts“ vom 25. April 1925.)

„Der Krieg bekommt mir wie eine Badekur“

Hindenburg in Kreuznach zu einem amerikanischen Journalisten, wiedergegeben im „Vorwärts“ vom 25. April 1925

Der Friedensengel.



„Er ist ein Friedensengel!“

Das „Tannenberg“ der Republik.



„Herr Hindenburg ganz beschäftigt ist. Da bin ich dem Kriege fertig geschossen. Ich werde auch in der Republik fertig werden.“

Amerika amüsiert ja.



„CANNON-FODDER—MEAN FELLOW-CITIZENS“

Zitieren aus der Zeitung „World“ Hindenburg (links) „Kanzlerfuhrer“ Berlin. Von diesen Zeitgenossen!

1925—1932

Schon im Jahre 1925 hat die Sozialdemokratie bei den Präsidentenwahlen die Politik des Trust- und Finanzkapitals unter der Losung des „kleineren Uebels“ durchgeführt und die sozialdemokratischen Arbeiter aufgefordert, den Zentrumskandidaten Marx zu wählen.

Marx war im Jahre 1925 so wenig das „kleinere Uebel“ gegen Hindenburg wie heute Hindenburg das „kleinere Uebel“ gegenüber einem anderen Kandidaten der kapitalistischen Diktatur.

Mit der Losung des „kleineren Uebels“ versuchen die sozialfascistischen Führer ihre klassenfeindliche Politik gegen das Proletariat zu verschleiern und bündeln damit dem Proletariat die schlimmsten Uebel des Kapitalismus auf.

„Hindenburg ist nicht eine Person, sondern ein Programm.“ Es ist das Programm der Jenker, der Generale, der Großbankiers und der Großindustriellen.

Aber das Hindenburgprogramm ist auch das Marxprogramm. Denn Marx ist der Mann des Ermächtigungsgesetzes, der Zivilhilfe von Seeckt. Marx wird als Präsident auf Befehl der Schwerindustrie dasselbe Programm durchführen, für das die Rechtsparteien durch Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs demonstrativ eintraten.

„Rote Fahne“ 9. April 1925

Was damals für Hindenburg und Marx galt, das gilt heute für Hindenburg und Hitler und den Hohenzollernprinzen Oskar, oder wie die Kandidaten der Bourgeoisie sonst heißen!

... sagte die KPD.

**Rechnet ab mit der Hindenburg-SPD! Keine Stimme den Notverordnungspolitikern!
Keine Stimme für Hindenburg oder einen anderen Kandidaten der kapitalistischen Klasse!**

**Die Stimmen aller sozialdemokratischen Arbeiter, aller Werktätigen für den
Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann**